

Pressemitteilung

Warum Russland und Europa Staatsgeschenke austauschten

Exzellenzcluster lädt zur ersten Tagung im Moskauer Kreml-Museum ein – Internationale Wissenschaftler erforschen „Die Sprache der Gaben“ – *Mit sendefähigen Hörfunk-Tönen*

Münster, 29. September 2011 (exc) Mit prachtvollen Staatsgeschenken haben Russland und die Mächte Europas über Jahrhunderte ihre Beziehungen gepflegt. Inmitten solcher wertvollen Gaben, im Moskauer Kreml-Museum, hält der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Uni Münster gemeinsam mit russischen Institutionen im Oktober eine der ersten Wissenschaftstagungen an diesem Ort ab. Forscher aus Europa, den USA und Russland werden dabei „Die Sprache der Gaben“ untersuchen. „Geschenke waren seit jeher geeignet, soziale, religiöse und politische Beziehungen zu begründen, zu intensivieren oder zu verlängern“, sagt Cluster-Sprecher Prof. Dr. Gerd Althoff. „Der reiche Schatz der Rüstkammer des Kreml-Museums, im Westen noch weitgehend unbekannt, lädt Forscher geradezu ein, über die symbolische Sprache der Gaben und deren internationale Verständlichkeit nachzudenken.“

Das jahrhundertealte Thema birgt dem Experten zufolge „eine bis heute politisch hochbrisante Frage: Gehört Russland zu Europa?“ Viele Menschen in Westeuropa und den ehemaligen Sowjetrepubliken in Mitteleuropa seien der Auffassung, man könnte und sollte Russland aus der europäischen Integration und Tradition heraushalten. Die Fülle an Staatsgeschenken zeige aber, dass Russland stets integraler Teil des europäischen Kommunikationssystems gewesen sei. „Das sind starke historische Argumente dafür, die Grenze zwischen Europa und Asien nicht vom Ural an die polnische Grenze vorzuverlegen, wie es manche Bürger und Politiker heute gern täten.“

Die Konferenz vom 18. bis 20. Oktober 2011 trägt den Untertitel „Die Regeln der symbolischen Kommunikation in Europa 1100-1700“. Der Exzellenzcluster veranstaltet sie gemeinsam mit der Moskauer Lomonossow-Universität, der Russischen Akademie der Wissenschaften, der Nationalen Forschungsuniversität „Hochschule für Ökonomie“ in Moskau und dem Deutschen Historischen Institut. Erwartet werden Historiker, Kunsthistoriker, Byzantinisten und Theologen. In der Rüstkammer des Kreml-Museums sind Staatsgeschenke wie Throne, Waffen und Tischgeschirr für die russischen Zaren vom 11. bis 18. Jahrhundert ausgestellt.

Eindrucksvolles Beispiel für die Geschenke-Praxis ist eine silberne, teilvergoldete Schauplatte, die gefangene Türken vor dem Thron von König Jan III. Sobieski von Polen zeigt – die Gefangenen in Ketten liegend und mit gesenkten Häuptern. Mit dem Geschenk an die Zaren Iwan und Peter Alexejewitsch aus dem Jahr 1686 brüstete sich

der polnische König gegenüber den russischen Herrschern mit der Gefangennahme türkischer Krieger während der sogenannten Zweiten Wiener Türkenbelagerung, wie der Experte erläutert. „Viele der Geschenke im Kreml-Museum können vergleichbare Geschichten erzählen und werden zentrale Themen der Tagung sein.“

Die Kultur des internationalen Schenkens folgte einem komplizierten Regelwerk, wie Prof. Althoff erläutert. „Es gab zwar keinen ‚Knigge des Gabentausches‘, die Regeln waren aber als Gewohnheiten bekannt. Ihre Existenz und Verbindlichkeit will die Tagung im internationalen Vergleich nachweisen.“ Vieles weist darauf hin, dass sich die Spielregeln des Schenkens über Kulturen und Epochen hinweg stark ähnelten. „So hatte der Schenkende den Rang des Beschenkten zu beachten. Auch galt das ‚Do ut des‘, das schon die Römer kannten: Ich gebe, damit du gibst. Gaben erwarteten Gegengaben.“ Das spielte laut dem Historiker in den unterschiedlichsten Situationen eine Rolle: in Heiratsverbindungen, dynastischen Allianzen, bei Hofe oder in Kriegssituationen.

Die gesamteuropäische Perspektive der Tagungsteilnehmer und der Vergleich zwischen westeuropäischen Regionen, Mitteleuropa und dem orthodoxen Osten sollen der Konferenz nach den Worten von Prof. Althoff ein besonderes Profil verleihen. Dabei werden zahlreiche Beispiele zur Sprache kommen, von der Diplomatie Konstantinopels über Staatsgeschenke für Elisabeth I. und Peter den Großen bis zu religiösen Geschenken. „Der Gabentausch beschränkte sich nicht auf innerweltliche Sphären. Westliche und orthodoxe Christen glaubten gleichermaßen daran, Gott oder die Heiligen beschenken zu können, sei es durch materielle Leistungen oder Gebete, um eine wichtige Gegengabe zu erhalten: das Seelenheil, die Rettung vor der Verdammnis.“ (vwm)

Bildzeile: Prof. Dr. Gerd Althoff (Foto: exc, Julia Holtkötter)

Hinweis: Sendefähige O-Töne können bei Hanno Schiffer, Tel.: 0251/83-23376, E-Mail: hanno.schiffer@uni-muenster.de angefragt werden und lassen sich hier anhören: http://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/audio/2011/Audio_Die_Sprache_der_Gaben.html

Programm: „Die Sprache der Gaben. Die Regeln der symbolischen Kommunikation in Europa 1100-1700“, 18.–20. Oktober 2011

Dienstag, 18. Oktober (Staatliches Museum „Moskauer Kreml“, Staatliche Rüstkammer, Oberes Vestibül)

16.30–17.30 Uhr Thematische Führung „Symbolische Gaben in den Sammlungen der Rüstkammer“ (Natalia Abramova, Kreml-Museum, Leiterin des Referats „Abendländisches Silber“)

17.30–18.00 Uhr Feierliche Eröffnung der Tagung

18.00–19.30 Uhr Empfang

Mittwoch, 19. Oktober (Patriarchenpalast, Salbökammer)

10.00–12.00 Uhr

Gerd Althoff, Barbara Stollberg-Rilinger, Westfälische Wilhelms-Universität Münster:
„Logik und Semantik des Gabentausches im vormodernen Europa: Einleitung“

Arnold Angenendt, Westfälische Wilhelms-Universität Münster: „Die Theologie der Gabe“

Maria Panfilova (Kurzreferat): Seltsame Opfergaben in der Messe der Heiligsprechung:
Probleme der Entstehung und symbolischen Auslegung

12.30–14.30 Uhr

Wolfram Drews, Westfälische Wilhelms-Universität Münster: „Krönung und Konnubium:
Rangerhöhungen von Bulgarenherrschern durch byzantinische Kaiser im 10.
Jahrhundert“

Andrej Vinogradov, Nationale Forschungsuniversität „Hochschule für Ökonomie“
(Moskau): „Byzantinische Geschenke an kaukasische Potentaten: Tribut und
Gehörigkeit“

Zbigniew Dalewski, Tadeusz Manteuffel Institute of History of the Polish Academy of
Sciences (Warschau): “Gift-Giving or Tribute-Paying: Polish Dukes at the Imperial Court
(11th–12th Centuries)”

15.15–16.45 Uhr

Anna Litvina, Fjodor Uspensky, Institut für Slawische Studien der Russischen Akademie
der Wissenschaften (Moskau): „Prüfung durch Gaben auf dem Weg von den Warägern zu
den Griechen: diplomatische Etikette und narrative Formel“

Claudia Garnier, Universität Vechta: „Formen und Funktionen des Gabentauschs in den
Beziehungen zwischen Mongolen und Europäern im 13. Jahrhundert“

17.15–18.45 Uhr

Olga Togoewa, Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der
Wissenschaften (Moskau): „Die Krone als Himmelsgabe. Jeanne, der *Dauphin* und ein
Engel“

Michail Bojcov, Nationale Forschungsuniversität „Hochschule für Ökonomie“ (Moskau):
„Die Geschenke Kaiser Konstantins an den Papst und ihre Analogien im Westen und
Osten Europas“

Donnerstag, 20. Oktober (Patriarchenpalast, die Salbökammer)

10.00–12.00 Uhr

Olga Dmitrieva, Museum „Der Moskauer Kreml“: „Der Tausch von Neujahrsgeschenken
am Hof der Königin Elisabeth I.“

Russel Edward Martin, Westminster College, New Wilmington, PA: "Gifts for the Royal In-Laws: Gift-Giving and Dynastic Alliance in the Irina-Valdemar Affair (1643–1645)"

Elena Kiryanova (Kurzreferat), Moskauer Staatliche Lomonossov-Universität: „The ‘Basilikon Doron’ and its Functions in Britain and beyond“

12.30–14.00 Uhr

Sergej Zverev, Museum „Der Moskauer Kreml“: „Goldmünzen als diplomatische Gaben im 15.–17. Jahrhundert“

Anjella Koudriavtseva, Museum „Der Moskauer Kreml“: „Staatsgeschenke als Instrument des diplomatischen Spiels im 16.–17. Jahrhundert“

15.00–16.30 Uhr

Michael Grünbart, Westfälische Wilhelms-Universität Münster: „Die Macht der Gaben: Ideologischer und materieller Austausch zwischen dem ökumenischen Patriarchat und dem russischen Zarentum im 17. Jahrhundert“

Ulla Birgegard, Universität Uppsala: „Die Gaben der schwedischen und habsburgischen Gesandtschaften 1684 an den Zaren: Was bedeuteten sie?“

17.00–18.30 Uhr

Lilija Berezhnaya, Westfälische Wilhelms-Universität Münster:
„Gesandtschaftsgeschenke im System diplomatischer Beziehungen Russlands mit der Adelsrepublik Polen-Litauen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts“

Jan Hennings, Universität Oxford: „Das gescheiterte Geschenk: Funktion und Bedeutung der diplomatischen Gabe in den Englisch-Russischen Beziehungen des 17. Jahrhunderts“

Schlussdiskussion

Kontakt:

Viola van Melis
Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters „Religion und Politik“
Johannisstraße 1-4
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
Fax: 0251/83-23246
religionundpolitik@uni-muenster.de
www.religion-und-politik.de

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

„Religion und Politik“ - Der Exzellenzcluster der WWU Münster

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftler aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und elf Ländern. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis zwischen Religion und Politik von der Antike bis zur Gegenwart und von Lateinamerika über Europa bis in die arabische und asiatische Welt. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den deutschlandweit 37 Exzellenzclustern der einzige zum Thema Religionen. Bund und Länder fördern das Vorhaben im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit 37 Millionen Euro.

Interview

„Die Sprache der Gaben“

Mit sendefähigen Hörfunk-Tönen

Historiker Gerd Althoff über eine Tagung zur internationalen Kultur der Staatsgeschenke

Mit dem Austausch von Staatsgeschenken zwischen Russland und Europa befasst sich eine Tagung im Moskauer Kreml-Museum, die der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Uni Münster im Oktober zusammen mit dem Deutschen Historischen Institut und der Lomonossow-Universität veranstaltet. Cluster-Sprecher und Historiker Prof. Dr. Gerd Althoff erläutert im Interview, was es mit dem jahrhundertelangen, internationalen Gabentausch auf sich hatte und warum uns diese kulturelle Praxis heute noch angeht.

Warum lädt der Exzellenzcluster ausgerechnet in die Rüstkammer des Kreml-Museums zu einer Konferenz über „Die Sprache der Gaben“ ein?

Die Rüstkammer des Kreml-Museums bietet sich als idealer Tagungsort an, weil dort prachtvolle europäische und asiatische Staatsgeschenke an die russischen Zaren zu sehen sind, vom 11. bis zum 18. Jahrhundert. Das Museum präsentiert etwa eine große Zahl von Thronen, zahlreiche Waffen und Rüstungen, auch wertvolles Tischgeschirr, Dekorationen und andere symbolische Geschenke. Dieser reiche Schatz – im Westen noch weitgehend unbekannt – lädt Historiker, Kunsthistoriker, Byzantinisten und Theologen geradezu ein, über die symbolische Sprache der Gaben und deren internationale Verständlichkeit nachzudenken.

Was hatte es mit dem Austausch von Staatsgeschenken auf sich?

Mit den Gaben begründeten europäische Machthaber ihre Beziehung zu den jeweiligen Herrschern in Moskau. Die Geschenke zeigten symbolisch, welchen Stellenwert der Beschenkte für den Schenkenden hatte und welche Beziehung letzterer sich wünschte. Gaben und Geschenke waren seit jeher geeignet, soziale, religiöse und politische Beziehungen zu begründen, zu intensivieren oder zu verlängern.

Die Tagung untersucht damit also historische Beziehungen zwischen Russland und Europa. Was geht uns das heute an?

Es geht auch um eine bis heute politisch hoch brisante Frage: Gehört Russland zu Europa? Viele Menschen in Westeuropa und den ehemaligen Sowjetrepubliken in

Mitteleuropa meinen, man könnte und sollte Russland aus der europäischen Integration und Tradition heraushalten. Wer allerdings durch das Kreml-Museum geht, wird erkennen, welche intensive Kontakte alle europäischen Mächte mit den Zaren pflegten. Die Fülle an Staatsgeschenken zeigt, dass Russland integraler Teil des europäischen Kommunikationssystems war. Das sind starke historische Argumente dafür, die Grenze zwischen Europa und Asien nicht vom Ural an die polnische Grenze vorzuverlegen, wie es manche Bürger und Politiker heute gern täten.

Gab es Regeln für das Schenken, damit die Staatsbeziehungen gelingen?

Es gab zwar keinen „Knigge des Gabentausches“, die Regeln waren aber als Gewohnheiten auch international bekannt. Ihre Existenz und Verbindlichkeit will die Tagung im internationalen Vergleich nachweisen. Vieles weist darauf hin, dass sich die Spielregeln des Schenkens über Kulturen und Epochen hinweg stark ähnelten. So hatte der Schenkende den Rang des Beschenkten zu beachten. Der Ranghöhere musste üppiger schenken, als er selbst beschenkt wurde, um Überlegenheit und Großzügigkeit zu zeigen. Mit Geschenken ließ sich auch provozieren. Wer zu viel oder zu wenig schenkte, missachtete bewusst den Rang des anderen. Ein deutscher König etwa erhielt zwei Rehe, von denen er selbst genug zuhause hatte – statt exotischer Löwen oder Leoparden. Er verstand dies zu Recht als Beleidigung. Eine weitere Regel war das „Do ut des“, das schon die Römer kannten: Ich gebe, damit du gibst. Gaben erwarteten Gegengaben. Das spielte in den unterschiedlichsten Situationen eine Rolle: in Heiratsverbindungen und dynastischen Allianzen, bei Hofe oder in Kriegssituationen.

Mussten die Geschenke möglichst teuer sein?

Es ging nicht nur um Gold und Edelsteine. Der materielle Wert allein war nicht entscheidend. Begehrt war wie heute alles, was selten oder einzigartig war: Luxusgeschenke, die als Statussymbol dienten. Könige besaßen einen ganzen Zoo mit seltenen Tieren, die sie geschenkt bekommen hatten, Löwen oder Elefanten, sprechende Papageien oder dressierte Bären.

War der Gabentausch ein rein innerweltliches Phänomen?

Der Gabentausch beschränkte sich nicht auf innerweltliche Sphären, wie Theologen auf der Konferenz ausführen werden. Westliche und orthodoxe Christen glaubten gleichermaßen daran, Gott oder die Heiligen beschenken zu können, sei es durch materielle Leistungen oder Gebete, um eine wichtige Gegengabe zu erhalten: das Seelenheil, die Rettung vor der Verdammnis. Darauf beruht das ganze Stiftungswesen an die Kirchen.

Interview: Viola van Melis

Bildzeile: Prof. Dr. Gerd Althoff (Foto: exc, Julia Holtkötter)

Hinweis: Sendefähige O-Töne können bei Hanno Schiffer, Tel.: 0251/83-23376, E-Mail: hanno.schiffer@uni-muenster.de angefragt werden und lassen sich hier anhören: http://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/audio/2011/Audio_Die_Sprache_der_Gaben.html

Kontakt:

Viola van Melis
Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters „Religion und Politik“
Johannisstraße 1-4
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
Fax: 0251/83-23246
religionundpolitik@uni-muenster.de
www.religion-und-politik.de

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

„Religion und Politik“ - Der Exzellenzcluster der WWU Münster

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftler aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und elf Ländern. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis zwischen Religion und Politik von der Antike bis zur Gegenwart und von Lateinamerika über Europa bis in die arabische und asiatische Welt. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den deutschlandweit 37 Exzellenzclustern der einzige zum Thema Religionen. Bund und Länder fördern das Vorhaben im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit 37 Millionen Euro.